

M. B.

# Die wolangelegten Kosten

zum Studieren/  
Werden

An dem Gott-wolgefälligen Exempel  
Des Wol-Ehren-Besten/ Borachtbaren  
und Wolgelahrten

M S R R M

# M. AUGUSTIN

Hanners/

SS. Theologiae Studiosi,

Welcher vor wenig Tagen von Leipzig in seinem  
Vaterlande Zittau ankommen/

Bald aber darauff

den 23. August. M D C C. durch einen sanfften  
und seligen Tod abgefodert/

Und so dann/ den 27. dito)

Zu Seiner Verwahrung

begleitet worden;

Trostreich und mitleidend ausgerechnet/

und zuförderst

Der

Herblich-bekümmerten Fr. Mutter

zu Gottgelassenen Troste/

gleich als ein auffrichtiges Praeceptor-Testimonium

offentlich vorgestellt

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.

Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.





**S**o wird ein frommer Sohn ins Vaterland be-  
gehret /  
Daß Er zu seiner Ruh das Grab bestellen kan?  
Ist Ihm kein Ehrendienst und keine Braut be-  
scheret /  
Ja scheint sein ganzes Werck nunmehr umsonst  
gethan?

Ich weiß man wird sich oft mit diesen Kummer tragen:  
Was hilfft uns nun das Geld das Ihm gereicht ward?  
Sol man sein Schweiß und Blut auf solche Kinder wagen/  
Da sich in Noth und Tod nichts bessers offenbahrt?  
Er hat sein Lob verdient / Er hat auch im Studieren  
Viel Bücher angeschafft / viel Proben abgelegt.  
Doch izo da wir gleich die letzte Rechnung führen/  
Steht hier kein Capital / das rechte Zinse trägt.  
Nun dieses mag die Welt nach ihrer Einfalt sprecher /  
Die keinen Gnaden-Lohn / als hier auf Erden sucht.  
Allein wer Gott bedenckt / der kan die Klage brechen/  
Denn eben dieser Herr befiehlt die Kinder-Zucht.  
Wer weiß warum Er oft die Mittel besser giebet/  
Ob Er im Segen nicht mehr auff die Kinder sieht.  
Denn weil Er diesen Schatz in seinen Jesu liebet/  
So bleibet der sein Freund / der sich darum bemüht.  
Ist dieses nicht genug / daß Sie was gutes lernen?  
Daß ihre Bücher stets mit Gott im Bunde stehn?  
Daß sie durch solchen Fleiß sich von der Welt entfernen /  
Damit sie keinen Weg zu faulen Lastern gehn?  
Ist dieses nicht genug / daß sie den Geist vergnügen?  
Die Süßigkeit entsteht von Kunst und Wissenschaft.  
Und wenn die andern noch im dunkeln Winkel liegen/  
So findet Lust und Ruhm a lhier die beste Krafft.

Ge



Gesezt auch/ daß sie nun der Welt nicht dienen können/  
Ist denn das ganze Werk darauß nur angesehen?  
Wil Ihnen Gott daselbst die Stelle besser gönnen/  
So läßt man in Gedult den Willen stets geschehn.

Wem solte dazumahl das schlechte Geld gereuen/  
Wenn ein gelehrter Sohn sich wol zum Tode schickt.  
Die Mutter muß sich selbst des Nutzens hoch erfreuen/  
Indem Sie voller Trost die matten Augen drückt.

Hat Er die schöne Kunst zu sterben wol gefasset/  
Ja steht in solcher Müh sein Jesus oben an;  
So wird der schnelle Tod aus keiner Angst gehasset/  
Weil Er die Probe selbst nachdrücklich finden kan.

Bornehmlich wird Er sich sehr wol befunden haben/  
Daß Er von Leipzig her dergleichen Lob bekam/  
Als Ihm die Lehrer sonst im Vaterlande gaben/  
So bald Er reiff und gut getreuen Abschied nahm.

GOTT hat Ihn bis hieher im kleinen treu erkennet.  
Und eh Er Ihm bey uns was grosses anvertraut/  
So wird ein selig Ampt in Gottes Stadt genennet/  
Darinn Er Ruhm genung und volle Mittel schaut.

Die wehrte Mutter ist / wie billig / wol zu frieden.  
Denn ihre Kosten sind gesegnet angewand.  
Gott hat den wehrten Trost nicht ganz von ihr geschieden.  
Denn sein Gedächtniß bleibt ihr liebstes Unterpfind.

Sie gratuliret sich und dem geliebten Sohne/  
Daß die Veränderung in Sittau kommen ist.  
Sie hat mehr Schmerz davon / jedoch so viel zu Lohne/  
Daß Sie Sein letztes Wort im Leben nicht vergißt.

Ach hätte man die Post von Leipzig hergeschrieben/  
Was würde wol vor Angst daraus entstanden seyn.  
Sie wären ungewiß und zweifelhaft geblieben.  
Denn niemand nimt die Krafft von todten Schreiben ein.

Nun haben Sie gesehn / was Gottes Rath verhänget.  
Was in der Medicin nichts oder möglich ist.  
Was vor ein Wechsel stand sich in die Curen menget.  
Ja wol sie preisen GOTT vor diese Gnaden-Frist.

Hat



Hat jemand seine Günst in Leipzig wol erwiesen/  
Dem schreibe Gottes Huld so viel in Rechnung an.  
Er hat es offtermahls im Tode noch gepriesen/  
Doch die Vergeltung selbst wird nicht durch Ihn gethan.

Er ist ins Lebens-Land mit voller Krafft gedrungen/  
Da keine Schwindsucht mehr die matte Seele fränckt/  
Und durch den kurzen Tod ist alle Noth bezwungen/  
Die manchen auf der Welt ins Leiden-Meer versenckt.

Da sieht Er alles schön/ auch durch und durch vollkommen.  
Er kennt den Vater bald der Ihm entgegen geht.  
Dem ist an der Gestalt dort oben nichts benommen.  
Weil Er den andern gleich auf starcken Füßen steht.

Indessen mag der Tod uns zum Exempel dienen/  
Wenn sich das junge Volck im Leben viel verspricht.  
Denn wo die Pflanzten oft den Mittag über grünen/  
So bringen sie das Ziel biß auf den Abend nicht.

Man nehme sich in acht und lerne selig sterben.  
Ist unser letztes Ziel gleich weit hinaus gestellt/  
So wird die edle Kunst im Herzen nicht verderben.  
Dieweil der Tod uns nie zur Unzeit überfällt.

Wir wollen jederzeit mit Ruhm an Ihn gedencen/  
Und seine Tugend sol nicht gar gestorben seyn.  
Wir wollen diese Pflicht zum Unterpfande schencken.  
Und schreiben kurz und gut auf diesen Leichen-Stein.

Hier liegt ein frommer Sohn/ der Gott im  
Herzen liebte/

Der seiner Tugend nach des Lohnes wür-  
dig war/

Der Eltern/ und auch sonst die Gönner nicht be-  
trübte;

Nun wird ihm Raht und Lohn im Sterben  
offenbahr.

